



Freunde: Kenneth Hauber (Mitte) und Manfred Emele (rechts) mit Heinz Schüle Foto: Margot Gropper

Dank für Manfred Emele

Seit mehr als 20 Jahren engagiert sich Manfred Emele ehrenamtlich. Im Sonnenhof hat er eine besondere Beziehung aufgebaut.

Schwäbisch Hall. Tag für Tag begannen sie sich. Auf der einen Seite der ehrenamtliche Mitarbeiter der diakonischen Einrichtung Sonnenhof, Manfred Emele. Auf der anderen Seite der Bewohner, Kenneth Hauber. Tag für Tag treffen sie sich. Bei Wind und Wetter. Sie unternehmen gemeinsame Spaziergänge. Machen kleine Erledigungen in der Stadt. Vespere gemeinsam. Und machen vieles mehr gemeinsam. Seit 21 Jahren ist das so, Manfred Emele und Kenneth Hauber sind Freunde geworden. Im Laufe der Jahre hat sich eine Verständigung entwickelt, ganz ohne Worte. Manfred Emele ging 1993 in den Ruhestand. Ehrenamtlich aktiv war er bereits während seiner beruflichen Zeit: Er engagierte sich in der Haller Feuerwehr. Für sein langjähriges Engagement dankte ihm jetzt der kaufmännische Vorstand im Sonnenhof, Heinz Schüle. Er wünschte ihm weiter viel Freude bei den Begegnungen mit Kenneth Hauber

Goldene Nadel für Helmut Daz

Esslingen / Michelbach. Nach mehr als 27 Jahren ist Schluss: Helmut Daz aus Michelbach verabschiedete sich bei der jüngsten Mitgliederversammlung von der aktiven Vorstandsarbeit beim Verband der Ingenieure für Kommunikation. Daz' Verdienste für den Verband über Jahrzehnte hinweg wurden bei der Versammlung gewürdigt. Der Bundesvorsitzende des Verbands für Ingenieure für Kom-



Helmut Daz: Abschied vom Vorstand des Verbands der Ingenieure für Kommunikation nach 27 Jahren. Privatfoto

munikation, Heinz Leymann, überreichte Daz bei der Versammlung in Esslingen die Goldene Ehrennadel. Damit dankte er dem Michelbacher für dessen Einsatz und Verbandsarbeit im Bezirk Württemberg. Der Bundesvorsitzende übergab Daz auch eine Ehrenurkunde des Verbands. Daz war Stellvertreter von Michael Ashauer, der den Bezirkstag der Ingenieure für Kommunikation in Esslingen leitete. Die Versammlung des Ingenieurverbands wird alle drei Jahre einberufen.

gratulationen

Rosengarten Anelde Scherer in Westheim zum 85. Geburtstag.

Schwäbisch Hall Dieter Stöcker in Sittenhardt zum 80. Geburtstag.

„Ich bin halt offen für so etwas“

Susanne Lemke arbeitet auf einem Hospitalschiff in der Republik Kongo

Die Haller Krankenschwester Susanne Lemke ging zum zweiten Mal an Bord des Hospitalschiffs „Africa Mercy“ und fand dort, was im Alltag oft verloren geht: das erhebende Gefühl, gemeinsam ein Ziel zu verfolgen.

SONJA ALEXA SCHMITZ

Schwäbisch Hall. „Das ist was ganz Spezielles auf diesem Schiff“, resümiert Susanne Lemke. Sie sitzt auf ihrem sonnigen Balkon und blickt zurück auf eine intensive Zeit. Anfang März kam sie zurück, sie freute sich auf ihren Arbeitsplatz in der Diakonie-Klinik, wo sie ihren Kollegen erzählen konnte, was sie in zehn Wochen auf dem Hospitalschiff erlebt hatte.

Bereits im vergangenen Jahr war die Haller Krankenschwester dabei. Damals legte das Schiff vor Neuguinea an. Die 45-Jährige, die in Hall auf der Intensivstation beschäftigt ist, arbeitete auf dem Schiff in der Abteilung für Gesichtschirurgie. Viele Kongolesen leiden unter der Krankheit Noma, die die Haut des Gesichts zerfrisst. Andere haben Tumore im Gesicht. Deformierte Menschen schauen den Weißen ängstlich entgegen. „Anfangs sind sie schüchtern, schämen sich für ihr Aussehen, wenn sie ihr Tuch abnehmen, mit dem sie ihr Gesicht bedeckt halten“, erzählt Susanne Lemke, „aber später tauen sie auf. Sie sind sehr offen und machen es einem leicht, sie zu mögen.“ Auf Englisch oder mit Hilfe von Übersetzern können sie miteinander kommunizieren.

Viel los ist in den Krankenzimmern. Die Patienten haben immer viel Besuch. „Das hat es etwas stres-



Das Hospitalschiff, auf dem Susanne Lemke zehn Wochen lang arbeitete. Die Abenteuerlust treibt die 45-Jährige heraus, die Heimatverbundenheit holt sie zurück. Fotos: Mercy Ships

sig gemacht“, sagt sie belustigt. Überhaupt sei die Enge auf dem Schiff eine Herausforderung. Zu sechst schlafen sie in der Kabine, in der es kein Fenster gibt. Auf dem gesamten Schiff gibt es keine Fenster. „Darum gehen wir einmal am Tag mit Patienten, die das können, auf Deck und genießen die Sonne.“ Die kann allerdings schnell zu viel werden in dem heißen Land.

Vom Land selbst hat Susanne Lemke nicht viel gesehen

Gesehen hat sie nicht viel von der Republik Kongo. Alleine dürfen sie nicht von Bord. Einmal vom Schiff, müssen sie erst einmal aus dem Hafengebiet heraus, was einen halbstündigen Fußmarsch bedeutet. Manchmal schafft sie es, vor sechs Uhr morgens aufzustehen und eine Stunde Walken zu gehen.

Warum nimmt man diese Strapazen auf sich – verzichtet zwei Monate auf Gehalt, opfert zwei Wochen Urlaub und zahlt für Flug, Unterhalt und Verpflegung selbst? „Es

ist für mich die ideale Mischung. Ganz weg zu gehen, käme für mich nicht in Frage.“ Die Abenteuerlust treibt sie heraus, die Heimatverbundenheit holt sie zurück. Es ist nicht die erste Unternehmung, bei der sie ehrenamtlich tätig ist. „Ich war mit Hilfsorganisationen in Haiti, um Tsunamiopfern zu helfen, in Somalia, im Sudan und auch in Rumänien“, zählt sie auf. „Ich bin halt offen für so was“, sagt sie.

Sie wollte gerne etwas mitnehmen von dieser Zeit. „Der freundliche Umgangston hat mich beeindruckt.“ Im Alltag sei der nicht immer umsetzbar. Mitgenommen hat sie auch ein Kleid. Eines Tages hat einer der Übersetzer sie und zwei weitere Kolleginnen zu sich nach Hause eingeladen. Drei Tage später schenkte er ihnen jeweils ein Kleid in der passenden Größe, von seiner Frau angefertigt.

Das Hospitalschiff, mit mehr als 400 ehrenamtlichen Mitarbeitern an Bord, ist christlich orientiert. Mehrmals am Tag wird gebetet, „manchmal beginnt der Arzt vor der Behandlung für den Patienten spontan zu beten“. Diese Stimmung, näher an Gott zu sein, „in ei-



Susanne Lemke mit der Patientin Bijoux.

ner Gemeinschaft, in der alle gemeinsam ein Ziel verfolgen“, das gefällt Susanne Lemke.

Info Am 30. Mai gibt es einen Bildervortrag von Susanne Lemke in der Baptistengemeinde in Hesselental. Beginn ist um 20 Uhr.

Blick auf die Weltkarte



HALLER TAGBLATT GRAFIK: Brenner Quelle: www.openstreetmap.org

Kühlfahrzeug dank Herzenswärme

Aktion von Bürgerstiftung und Service-Clubs fürs Haller Sozialkaufhaus Hab & Gut

Die Adventskalenderaktion macht es möglich: Mit den Spenden konnte dem Sozialkaufhaus Hab & Gut der Erlacher Höhe ein Kühlfahrzeug gekauft werden. Jetzt wurde der umgebaute Wagen übergeben.

Schwäbisch Hall/Großerlach. Mit dem Kühlmobil können die ehrenamtlichen Teams des Lebensmittelverkaufs im Hab&Gut-Laden die Frischwaren von den Lebensmittelgeschäften und Discountern abholen. Ohne diese Frischwaren wäre dieses Angebot für einkommensarme Menschen nicht denkbar.

„Bislang hatten wir nur eingeschränkt die Möglichkeit, unseren Kunden Frischwaren anzubieten. Dabei mussten sich die Ehrenamtlichen mit Kühlboxen oder Ähnlichem behelfen“, sagt der zuständige Abteilungsleiter der Erlacher Höhe Hohenlohe-Franken, Karl-Michael Mayer. „Nun können wir in weit größerem Maß auch mit Molke- oder Fleischprodukten zur ausgewogenen Ernährung unserer Kunden beitragen. Und das sind täglich immerhin etwa 80 Personen“, freut sich Mayer.



Übergabe des umgebauten Wagens an Vertreter des Sozialkaufhauses. Mit diesem Kühlmobil kann das Kaufhaus künftig mehr Molkerei- und Fleischprodukte an Menschen in sozialer Notlage verkaufen. Foto: Ufuk Arslan

Zu Beginn der Spendenaktion standen das Engagement und die Spenden der Bürgerstiftung Schwäbisch Hall und von sieben Serviceclubs (Innerwheel, Kiwani, Lions, Rotary, Round Table, Soroptimisten, Zonta). Dank der Spendenbereitschaft vieler Haller Unternehmen aus Handel, Industrie und Gastronomie wurde der Verkauf der

Adventskalender durch eine Verlosung unterstützt. Große Unternehmen und Apotheken beteiligten sich als Verkaufsstellen. Das Haller Tagblatt und eine Werbeagentur machten Öffentlichkeitsarbeit. Unternehmen sponserten Fahrzeugumbau und -beschriftung. Die Erlacher Höhe spricht in ihrer Mitteilung von viel „Herzenswärme“, die

den Kauf des Kühlmobils möglich machte. 5000 Bürger kauften den Adventskalender zum Preis von je fünf Euro. Bei der Übergabe an das Sozialkaufhaus bedankte sich der Vorstand der Erlacher Höhe, Wolfgang Sartorius, bei der Bürgerstiftung und den Service-Clubs. Die Erlacher Höhe hat das Ziel, Menschen in sozialen Notlagen zu helfen.